

Care Revolution – für ein gutes Leben für alle !

Am internationalen Frauentag, dem 8. März, beteiligen wir uns als Aktivist_innen des bundesweiten Netzwerkes Care Revolution an Aktionen und Demonstrationen in vielen bundesdeutschen Städten. Wir setzen uns an diesem Tag, an dem sich seit 1911 Feminist_innen auf der ganzen Welt gegen Ausbeutung und Unterdrückung wehren, für eine Welt ein, in der ein gutes Leben für alle möglich ist – ohne jemanden auszuschließen und nicht auf dem Rücken anderer.

Arbeit ohne Ende ist alltägliche Realität geworden. Von allen Menschen im erwerbsfähigen Alter – unabhängig von Geschlecht, Familienstatus und Anzahl der zu betreuenden Kinder und Angehörigen – wird im neoliberalen Kapitalismus verlangt, durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft für ihren eigenen Lebensunterhalt aufzukommen. Gleichzeitig wird die Aufgabe, sich beschäftigungsfähig zu halten, verstärkt an sie selbst und ihre Angehörigen als nicht entlohnte Arbeit zurückgegeben.

Eine solche kostensenkende Verlagerung von Sorgearbeit ist nur möglich, weil ein wesentlicher Teil dieser gesellschaftlich notwendigen Arbeit unentlohnt und abgewertet von Frauen in Familien verrichtet wird. Frauen werden für die Sorge für Kinder, für pflegebedürftige Angehörige und für erholungsbedürftige Männer verantwortlich gemacht. Im Rahmen der geschlechtlichen Arbeitsteilung haben sie niemanden mehr, an den sie Aufgaben weiterreichen können. Nur in manchen gut verdienenden Familien wird ein Teil der Arbeit an migrantische Haushaltsarbeiter_innen weitergegeben. Dieser „Ausweg“ steht nur wenigen auf dem Rücken anderer offen, für die schon die schlechten Bedingungen dieser Arbeit eine Verbesserung ihrer katastrophalen Lage bedeuten.

Erschwerend kommt für alle Sorgearbeitenden dazu, dass in den meisten entlohnten Care-Bereichen aus Kostengründen ein Abbau sozialer Infrastruktur stattfindet. Dies führt in der entlohnten Care-Arbeit, etwa im Krankenhaus, der ambulanten Pflege oder der Kita, zu hohen Belastungen für die Beschäftigten, die trotz dieser Bedingungen versuchen, dem menschlichen Gegenüber gerecht zu werden.

Die andauernde Überlastung von entlohnten und nicht entlohnten Sorgearbeitenden ohne Erholungspausen führt zu Erschöpfung bis hin zu psychischen Erkrankungen. Ebenso bleiben wichtige Bedürfnisse von Kindern oder kranken Menschen, die auf Sorge angewiesen sind, unerfüllt.



Ziele und erste Schritte

Um die nötige Arbeit in Familien und Betrieben gemeinsam und ohne Diskriminierung zu organisieren und zu erledigen, ist deswegen ein grundlegendes Umdenken. Für uns sind Achtsamkeit für die Bedürfnisse aller Menschen, Raum für Empathie und solidarisches Miteinander und wirkliche Demokratie in Politik und Ökonomie die entscheidenden Prinzipien. Wir treten ein für eine Gesellschaft, in der Menschen nicht nach ökonomischer Verwertbarkeit eingeteilt werden, sondern frei leben können jenseits der Zuordnung zu einem Geschlecht und unabhängig von ihren sexuellen Orientierungen sowie ihrer sozialen Herkunft und Staatsangehörigkeit.

Unmittelbar scheint uns für gute Sorge und gutes Leben folgendes nötig zu sein:

- Ausreichendes Einkommen für alle, um die eigene Existenz zu sichern. Das bedeutet zunächst einen substanziellen Mindestlohn ohne Ausnahmen, ein bedingungslos gezahltes Grundeinkommen, eine deutlich bessere Entlohnung in Care-Berufen.
- Ausreichende Zeit, um das Ganze der Arbeit im Betrieb, bei der Sorge für nahestehende Menschen und für sich selbst bewältigen zu können und Zeit der Muße übrigzubehalten. Das bedeutet zunächst Arbeitszeitverkürzung bei Vollzeit und besondere Erleichterungen für Menschen mit Sorgeverpflichtungen und eine diskriminierungsfreie Verteilung von Sorgearbeit.
- Eine soziale Infrastruktur, die Sorge und Selbstsorge wirklich unterstützt. Das bedeutet zunächst ein ausgebautes und kostenlos nutzbares Bildungs- und Gesundheitssystem, finanzierbaren Wohnraum, kostenlosen öffentlichen Nahverkehr und die Unterstützung von Selbsthilfenetzwerken. Über eine Umverteilung gesellschaftlichen Reichtums ist dies realisierbar.
- Echte Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungen. Das bedeutet eine umfassende demokratische Selbstverwaltung. Gleichzeitig bedeutet es, dass es keinen Ausschluss, keine Benachteiligung und keine Privilegien wegen der Herkunft oder der Staatsangehörigkeit, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung, der körperlichen Leistungsfähigkeit oder beruflicher Kompetenz gibt.
- Bedürfnisorientierte Care-Ökonomie. Wir zielen auf eine Gesellschaft, die nicht die Profitmaximierung, sondern die Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum stellt.

Wir wollen uns nicht länger daran hindern lassen, gemeinsam ein gutes Leben zu gestalten. Und bis wir das erreicht haben, sind wir fest entschlossen, den unvermeidlichen Kampf mit Spaß und Energie zu führen – auch und gerade am Internationalen Frauentag.

Auf zur Care Revolution!



Das Netzwerk Care Revolution – www.care-revolution.org – ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Initiativen und Organisationen, die aus Care-Perspektive um grundlegende Veränderungen kämpfen. Das Spektrum reicht von Initiativen pflegender Angehöriger über Elterninitiativen und Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderungen bis zu Organisationen von Migrant_innen, von Verdi- und GEW-Betriebsgruppen im Bereich der Pflege und Erziehung über Organisationen aus den sozialen Bewegungen und dem kirchlichen Bereich bis zu feministischen und linksradikalen Gruppen.

Es gibt auch Aktive in Freiburg. Wenn Ihr mitarbeiten wollt, freuen wir uns. Kontakt: winker@tuhh.de.

Oder Ihr kommt zu unserem nächsten Treffen am 5. April um 18 Uhr in das Ernst-Lange-Haus in der Habsburgerstraße 2 (gegenüber dem Eingang zur Fabrik).

viSdP: Gabriele Winker, Egonstr. 26, Freiburg